

des Dauphins Karl. Einige Männer warfen ihm sein leichtfertiges und weichliches Leben und seine Gleichgültigkeit vor. Aber die Frauen blieben ihm treu und gedachten seines traurigen Schicksals, seines versteigerten Königtums. Einige spielten an auf das Ungeschick seines Körpers, andere, zarter empfindende, billigten ihm alle Anmut des Herzens zu. Würde er schließlich entthront werden, gezwungen, nach Schottland zu flüchten, totgeschlagen vielleicht . . . ?

Da brach Jeanne am Herde in Schluchzen aus. Man wandte sich um, bemühte sich um sie, fragte sie: „Warum weinst Du, Jeanne?“ Und mit lauter Stimme antwortete sie: „Weil ich den König liebe!“

\*

Zwischen Domrémy und Marcey schwelte also ein ständiger Haß und kam bisweilen zum Ausbruch in einem Bauernkampfe um Vieh oder Weiber. Einige Stöße mit der Mistgabel, an einer Waldecke verabreicht, dann kehrte alles zur Ordnung zurück. Die Männer, vernünftig, von der Arbeit in Anspruch genommen, begnügten sich mit Schimpfworten und Anzüglichkeiten; sie führten den Krieg mit der Zunge. Aber die durch die nächtlichen Erzählungen überreizten Kin-

der, eher zur Tat geneigt als die Erwachsenen, setzten von einem Dorf zum andern richtige militärische Unternehmungen ins Werk.

Die aus Domrémy erwiesen sich als die Hitzigeren. Jeanne war einer ihrer Anführer. Heftigen Temperaments, mit einem von Natur herrischen und kurzen Gebaren, rauher Stimme, einem kühnen Gange und feurigem Blick genoß sie bei den Knaben und Mädchen ihres Alters ein bedeutendes Ansehen. Stark und vollblütig, verschmähte sie es übrigens nicht, den andern ihre Herrschaft mit Püffen einzublauen. Sie zeigte sich außerordentlich geschickt beim Kampfe, und mehrere ihrer Kameraden behielten Spuren ihres Zornes. Außerdem



Porträt der Jeanne d'Arc  
Ehemals in der Kirche St. Maurice in Orléans